

Artikel publiziert am: 27.10.2014 - 11.20 Uhr

Artikel gedruckt am: 05.11.2014 - 16.09 Uhr

Quelle: <http://www.freising-online.de/lokales/freising/vorstellung-regionalgeld-baerling-4265867.html>

Regionalgeld

Der "Bärling" als Zahlungsmittel

Stellen Sie sich vor, Sie gehen in Freising auf dem Wochenmarkt einkaufen, bezahlen aber nicht mit Euro, sondern mit dem Bärling. Utopie? Nein, wenn es nach der Initiativegruppe „Regionalwährung für Freising und das Freisinger Land“ geht, wird dieses zum ersten Mal beim Weihnachtsmarkt am 13. Dezember möglich sein. Deren Sprecher Erhard Schönege trug am vergangenen Donnerstag bei einer Informationsveranstaltung die Ergebnisse der Entwicklung des Projektes vor und zeigte auch zum ersten Mal, wie der Bärling zumindest auf der Vorderseite aussehen wird.



So sieht der "Bärling" auf der Vorderseite aus: Erhard Schönege, Sprecher der Initiativegruppe "Regionalwährung für Freising und das Freisinger Land" (links) stellte gemeinsam mit Christian Gelleri aus Rosenheim das Regionalgeld "Bärling" vor.

„Die Rückseite ist noch ein Geheimnis und wird im Augenblick von Kunstlehrern des Camerloher-Gymnasiums und den Schülern der zehnten Klassen gestaltet“, erläuterte er. Geplant ist, den Bärling in 1er-, 5er-, 10er-, 20er- und 50er-Scheinen in Umlauf zu bringen. Erhalten hat er seinen Namen aus über 230 Vorschlägen. Eine Jury wählte daraus fünf Vorschläge aus, die den Besuchern des Uferlos-Festivals dann zur Auswahl gestellt wurden. Rund 500 Stimmen wurden abgegeben und daraus ist der Bärling als Sieger hervorgegangen.

Als einer der großen Vorteile des Regionalgeldes betonte Erhard Schönege, dass dieses ausschließlich und nachhaltig der Region zugutekommen wird, da das Regionalgeld ja ausschließlich in der Region ausgegeben und dort auch wieder als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Wichtig dabei ist es jedoch, dass Akzeptanzstellen gefunden werden, die den Bärling auch als Zahlungsmittel akzeptieren.

Wie es funktioniert, erläuterte Christian Gelleri aus Rosenheim, wo es den „Chiemgauer“ schon seit 2003 als Regionalgeld in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein gibt. „Anfangen haben wir mit 20 Akzeptanzstellen, heute sind es rund 600“, berichtet er.

Und so funktioniert das Ganze: Zunächst wird ein Verein gegründet, der als Genossenschaft das Regionalgeld herausgibt. Wer dieses als Zahlungsmittel nutzen möchte, lässt sich bei diesem Verein registrieren. Zugleich gibt er eine Organisation, wie beispielsweise einen Verein, an, der von der Ausgabe des Regionalgeldes profitieren soll, weil nämlich beim Rücktausch des Regionalgeldes in Euro drei Prozent des Betrages als Fördergeld dieser Organisation zufließen. Weitere zwei Prozent behält der Herausgeber als Verwaltungskosten. Getauscht wird im Verhältnis 1:1, beispielsweise 100 Euro für 100 Bärlinge. Ziel soll es nun sein, dass der Bärling so oft wie möglich den Besitzer tauscht und ein zusätzlicher Wirtschaftskreislauf innerhalb der Region entsteht. Das Regionalgeld hat eine Laufzeit von drei Monaten und soll spätestens dann vom letzten Besitzer wieder in Euro umgetauscht werden. „Im letzten Jahr wurden rund 2,1 Millionen Euro in Chiemgauer umgetauscht, die dann etwa vier Mal ausgegeben wurden. Dadurch konnten wir einen Umsatz von zirka acht Millionen Euro erzielen“, berichtet Gelleri. Tatsächlich gibt es aber in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein nur rund 200000 Chiemgauer in bar und rund 700000 Chiemgauer als elektronisches Regionalgeld. Auch dieses sei möglich, betont er.

Vor allem für den Nutzer ist es wichtig, dass er kein Risiko mit dem Regionalgeld eingeht. „Wir haben den Euro-Gegenwert der ausgegebenen Chiemgauer auf einem Sperrkonto bei einer Bank hinterlegt“, betont er. Wichtig bei der Einführung des Regionalgeldes sei es, mit konkreten Zielen anzufangen und diese dann auch umzusetzen, so sein Hinweis an die Freisinger Initiatoren.

Alle Protagonisten des Abends waren sich auch darüber einig, dass der Gedanke des Regionalgeldes mit der Bereitschaft der Ladenbesitzer, Gastronomen und Geschäftsleuten, dieses als Zahlungsmittel zu akzeptieren, steht und fällt.

Es liegt also in erster Linie an der Geschäftswelt der Stadt Freising und des Landkreises, ob es den Bärling in Zukunft als zusätzliches Zahlungsmittel geben wird.